

## Nordstrander Flaschenpost



### Neues von der Schutzstation Wattenmeer auf Nordstrand:

Hallo alle zusammen, schön das ihr wieder mit dabei seid!

Der Winter hat Nordstrand nun doch noch einmal erwischt und bescherte uns den ersten Schnee! Die Landschaft war wie von einer dünnen Schicht Puderzucker überzogen und passenderweise hüpfen einige Schneeammern zwischen dem Spülsaum auf der Suche nach Futter umher.

Das Wetter blieb sogar am 21. Februar super- keinen Regen oh Wunder! Damit konnte das alljährliche Biikebrennen, eine alte nordfriesische Tradition, ungestört stattfinden. Wir waren natürlich mit dabei und begeistert von unserem allerersten Biike! ☺

Liebste Grüße,  
Jana (BFD) und Katharina (FÖJ)

P.S.: Als kleiner Anreiz: Seid gespannt auf die nächste Ausgabe der Nordstrander Flaschenpost, denn ihr werdet ein neues Gesicht unseres Teams kennenlernen! ;)



### Willi Wattwurm im Kindergarten

Mitte Februar war es soweit, unser erster Besuch im Nordstrander Kindergarten stand an. Wie jedes Jahr besuchen wir den Kindergarten bis in den Sommer hinein monatlich ein Mal, um den Kindern das Wattenmeer mit allem drum und dran näher zu bringen. Und die sind ganz schön auf Zack und wissen schon einiges! Da Katharina im Urlaub war, besuchte ich (Jana) die Gruppen diesmal alleine. Mit dabei hatte ich Willi Wattwurm, meine selbstgebastelte Handpuppe. Mir hat es Spaß gemacht gerade die Unterschiede der Altersklassen kennenzulernen- ein paar Jährchen machen einen großen Unterschied. Fortsetzung folgt und wir freuen uns schon auf die nächsten Termine! ☺

### Das Rätseldingsda des Monats Februar



Nicht so einfach diesmal, mein Rätseldingsda des Monats Februar. Eigentlich auf der Jagd nach Schneefotos kam mir das in die Quere- naaa wer weiß es? ☺ Spannung, Spannung. Ihr könnt umblättern...



*Unten Mitte: Rotdrossel, Rest: Wachholderdrosseln – Badestelle Dreisprung*

Richtig, es sind Vögel. Jetzt ist nur noch die Frage WELCHE. ;) Ich war draußen auf Nordstrand unterwegs und plötzlich landete ein Schwarm von 40 bis 50 dieser Vögel neben mir auf der verschneiten Wiese. Ich zückte sofort meinen Fotoapparat und versuchte ein Foto zu machen. Leichter gesagt als getan, denn sobald ich mich nur ein bisschen bewegte hüpfen sie weg. Es war zum Verrücktwerden! Vor allem wusste ich überhaupt nicht, was ich denn da eigentlich vor mir hatte. Ich hatte die Hoffnung schon fast aufgegeben, als sich einige auf einem Baum niederließen. Klick, ein einziges Foto, das ihr nun vor euch habt ist etwas geworden. Wieder zuhause angekommen schnappte ich mir den Svensson und versuchte anhand des Fotos die Art zu bestimmen. Vor allem der hellgraue Bürzel und die kräftig gefleckte Brust waren zielführend. Noch einmal zur Sicherheit nachgefragt und dann stand fest: Es waren Wachholderdrosseln und Rotdrosseln gemischt in einem Schwarm gewesen!

Die Wachholderdrossel (22-27 cm lang) kann man hauptsächlich in Mittel- und Nordeuropa beobachten und sie sind oft ein Wintergast bei uns in Deutschland. Sie ernähren sich hauptsächlich von Insekten, Würmern, Beeren und Obst. Wachholderdrosseln brüten in weiten Wäldern, Parks oder Gärten. Um ihre Brut zu verteidigen, bekämpfen sie gemeinsam zum Beispiel Greifvögel und bespritzen sie manchmal sogar als Abwehr mit Exkrementen.

Die Rotdrossel, mit 19-23 cm ein wenig kleiner als die Wachholderdrossel, erkennt man auch an dem Bild besonders gut an dem kräftig roten Fleck unter den Flügeln sowie dem weißen Überaugenstreifen. In Mitteleuropa sind sie oft als Durchzügler unterwegs, wobei sie in Sibirien, Schottland und Skandinavien brütet. Nicht selten vermischt sie sich mit den Trupps der Wachholderdrosseln, auch ihre Nahrungsquellen sind gleich.

Also haltet die Augen offen, vielleicht entdeckt ihr dann jetzt auch einige dieser Exemplare! ☺

Und was ist sonst noch so passiert...

...abgesehen davon, dass die Zeit nur so vorbeifliegt, der nächste Monat schon wieder rum ist und sich unser Jahr Schritt für Schritt Richtung Saisonbeginn bewegt, der von uns schon ein wenig sehnsüchtig erwartet wird.

Aber zuerst widmen wir uns dem, was gerade aktuell ist. Für mich im FÖJ ist es das Winterseminar, das Anfang des Monats stattgefunden hat und bei dem wir uns in unserer Seminargruppe mit Landwirtschaft und Ernährung auseinandergesetzt haben. Zwei, logischerweise, untrennbare Themen, die doch sehr unterschiedlich sein können. Mit einigen Vorträgen bekamen wir so einige Eindrücke, wie unterschiedlich sowohl Ernährung als auch Landwirtschaft sein können.

Allein die ganzen unterschiedlichen Siegel, die man bei einem Einkauf auf den Lebensmitteln finden kann, reichen schon, um deutlich zu machen, wie verschieden die jeweiligen angelegten Standards sind: Bio ist nicht gleich bio.

Vergleicht man zum Beispiel das Bio-Siegel der EU mit dem Siegel von einem der vielen Öko-Anbau-Verbände, so weisen sie deutlich abweichende Voraussetzungen im Bezug auf z.B. Düngung und Tierfutter auf. Auf den Höfen der meisten Anbau-Verbänden müssen geschlossene Kreislaufsysteme funktionieren, was so viel bedeutet, dass kein Futter oder Dünger zugekauft werden darf. Das Futter für die Tiere wird auf den eigenen Flächen angebaut, die ebenso wie jene für Gemüse und Getreide mit dem Mist der eigenen Tiere gedüngt werden, entsprechend hängen natürlich dann die Tierzahlen und die Flächengröße voneinander ab. Auch die Fruchtfolge ist nicht zu vernachlässigen, denn es gibt auch Pflanzen, wie zum Beispiel einige Kleesorten, die ebenfalls für eine Stickstoffdüngung des Bodens sorgen und zugleich als Futterpflanze für die Tiere dienen. Natürlich muss dazu auch ein Hof sowohl Viehzucht als auch Getreide- und Gemüseanbau betreiben, damit so etwas funktionieren kann.

Zum Glück haben wir das alles und noch viel mehr nicht nur theoretisch erfahren, sondern durften es uns bei einem Ausflug zu einem Biobauernhof auch live und in Farbe anschauen. Dabei muss erwähnt werden, dass auch der Weg dorthin etwas Besonderes hatte. Da es mit der Verteilung der Sitzplätze nicht gepasst hat, mussten wir einen Teil Strecke von unserem Seminarhaus bis zum Hof laufen und durften den anderen Teil fahren. Und was tun natürlich diese Menschen, die alle zwei Wochen Vögel zählen? Natürlich das Fernglas mitnehmen und schauen, was sich so entdecken lässt. Belohnt wurde unser Fußmarsch mit so einigen Sichtungen verschiedener Singvögel und als Highlight flogen noch sieben Kraniche über uns und riefen ihr lateinischen Namen „Grus Grus“.

Endlich am Hof angekommen ging es dann mit einer Führung los, bei der wir vieles von den vorangegangenen Vorträgen nun mal in echt sahen und dabei erfuhren, dass der Hof keiner Einzelperson oder Familie gehört und auch von keiner solchen bewirtschaftet wird, sondern die Gründung und Erhaltung zu guten Teilen von Förderern finanziert wird und für jeden Bereich (Kühe, Schweine, Gemüse, Getreide etc.) eine jeweils darauf spezialisierte Fachkraft angestellt ist – auch eine Variante, wie man einen Bauernhof betreiben kann. Das besondere an den Förderern ist, dass sie mitentscheiden können, was auf dem Hof produziert werden soll und was sie dann kaufen, mit dem Wissen, auf welche Weise ihre Lebensmittel hergestellt wurden.

Bewusst haben auch wir darauf geachtet, was wir in dieser Woche an Lebensmittel zu uns genommen haben. Zum Beispiel haben wir uns über unterschiedliche Ernährungsweisen- und Trends, sowie das, was unser Körper wirklich braucht, unterhalten und auch ein paar Sachen ausprobiert. Für alle etwas ungewöhnlich war das Abendessen des ersten Tages, denn da versuchten wir mal, mit was sich die Menschen in der Steinzeit in unserer Gegend so ernährt haben. Dazu gehörte natürlich ein Wildbraten, für den Anteil, den die Jäger erbrachten, und verschiedene Wurzelgemüsesorten sowie Einkorn, quasi der Teile, den die Sammler zum Essen beitrugen. Letzteres war zum Teil ein Probieren und Staunen, wie gut es schmecken kann oder auch wie wenig es schmeckt.

Die Tage danach ging es zum Beispiel weiter mit einem Kohleintopf, stellvertretend für die Ernährung vor etwa 100 Jahren, und Falaffel-Burgern, die uns als vegane Variante des Essens nah gebracht wurden. Ein bisschen traurig waren wir schon, als nach nur fünf Tagen das Seminar wieder vorbei war und wir uns wieder voneinander verabschieden mussten, da die Zeit super schön gewesen war und wir uns wahrscheinlich zum Teil erst bei unserem letzten Seminar im Sommer wiedersehen werden. Trotzdem ließen wir uns bei der Heimfahrt mit dem Zug nicht den Spaß nehmen und schüttelten und tanzten gegen die auf dem Bahnsteig herrschende Kälte an – also nicht wundern, wenn ihr mal einer solchen Truppe irgendwo begegnet, es ist die beste Variante gegen Frieren und Langeweile. ;)



**Kathas Glückskeks im Februar**

Dieses Mal zur Abwechslung ein Bild, das theoretisch überall möglich sein könnte und eher ein bisschen stellvertretend gemeint ist.



Es ist der Moment, den man mit Freunden teilt, und die Zeit, die man mit ihnen verbringt. Sei es ein Geburtstag, ein gemütlicher Filmeabend oder ein gemeinsames Abendessen, Hauptsache es macht Spaß und jeder genießt die Gesellschaft der Anderen und weiß diese zu schätzen, besonders wenn man sich nicht allzu häufig sehen kann.

